

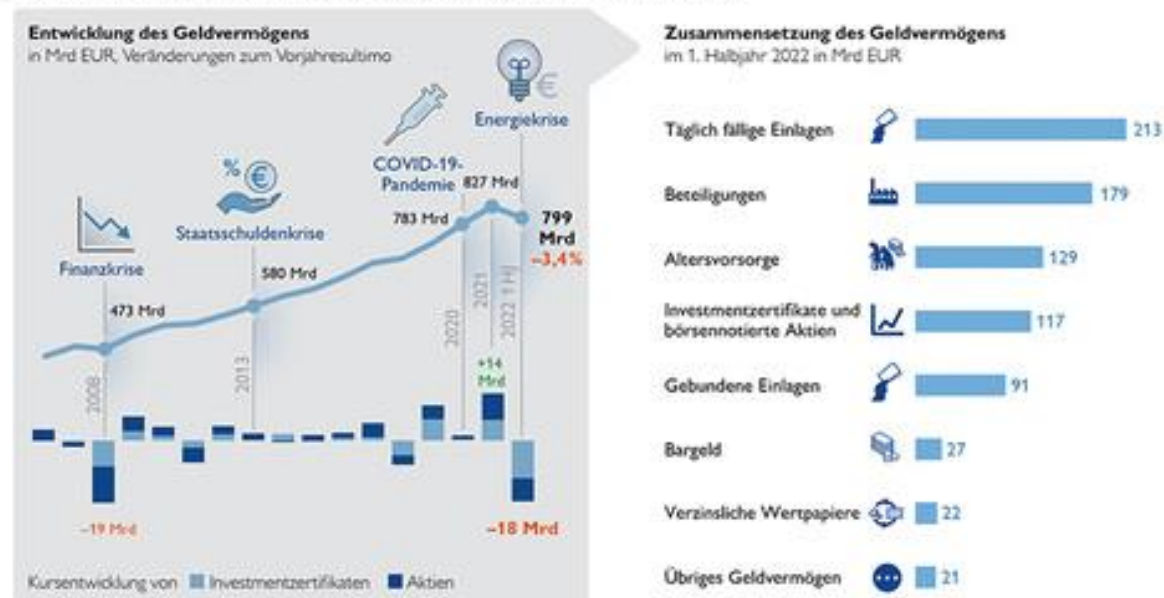
Geldanlage: Wie reagieren auf Inflation, Ukraine-Überfall, Energiekrise?

Geldvermögen der Österreicher sank unter 800 Mrd. Hohe Realverluste drohen!

Zum Weltspartag am 28.10. veröffentlichte die Österreichische Nationalbank (ÖNB) ihre aktuelle Auswertung zum privaten Geldvermögen in Österreich. Dabei zeigte sich, dass das **langjährige Wachstum gesunken** ist. Erstmals seit der Finanzkrise 2008 (auch da gab es einen leichten Knick – siehe Graphik aus dem Versicherungsjournal unten) ist das Geldvermögen der Österreicher gesunken. Als Ursache nennt die ÖNB vor allem Kursverluste aus Aktien und Investmentzertifikaten.

Geldvermögen österreichischer Haushalte erstmals seit Finanzkrise gesunken

Aktionäre und Inhaber von Investmentzertifikaten verzeichnen infolge volatiler Börsen Kursverluste



Ende 2021 war das Geldvermögen der österreichischen Haushalte auf **827 Milliarden** Euro gestiegen und hatte damit einen **Rekordwert** erreicht. Per 30. Juni weist die ÖNB nun 799 Mrd. € aus, das ist ein Minus von 3,4 Prozent.

Bemerkenswert im ÖNB-Bericht ist die Aussage, dass – wahrscheinlich durch die Nullzins-Politik verursacht – die Österreicher seit 2020 **„vermehrt risikoreichere Anlagen gekauft“** und die nun eine Kurskorrektur erlitten haben. Was sich aber wieder rasch ändern kann, wenn sich die Krisenstimmung legt.

Die ÖNB stellt weiters fest, dass sich **„die Struktur des Geldvermögens auf lange Sicht deutlich geändert“** habe. Waren etwa vor der Finanzkrise im Jahr 2006 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit dominant (28 Prozent des Geldvermögens), so liegen **nun täglich fällige Einlagen mit 27 Prozent an der Spitze**. Wohl eine Folge der Nullzins-Politik, die viele Menschen ratlos zurückließ. Zwar wurde in den letzten Jahren tatsächlich mehr Geld in Aktien, Zertifikate, Pensionsvorsorge (langfristig) investiert. Aber wer das nicht wagte, beließ das Geld einfach am Konto liegen. Die Folge: **Mehr als ein Viertel des Geldvermögens (213 der 799 Mrd.)** sind **täglich fällige Einlagen**, wie in der ÖNB-Graphik oben zu sehen ist.

Vorsorge wird wichtiger, trotz sinkendem Nettoeinkommen

2021 war laut ÖNB trotz Corona-Pandemie dank der vielen Fördermaßnahmen ein wirtschaftlich gutes Jahr, wodurch auch das verfügbare Nettoeinkommen der Haushalte gestiegen ist. Konkret um 4,3 Prozent auf 228,6 Mrd. 88 % davon wurden ausgegeben, die Sparquote sank im Vergleich zum ersten Corona-Jahr leicht auf 12 Prozent (2020: 13,3 Prozent).

Für das Gesamtjahr 2022 erwartet die ÖNB einen Rückgang der Nettoeinkommen um 1,5 %.

Gleichzeitig steigen die Ausgaben durch die Teuerung, daher werde die Sparquote auf 7,2 % sinken, was in etwa dem Schnitt von vor der Pandemie (7,9 %) entsprechen wird.

Sieht man sich die Ergebnisse einer **Umfrage von Mindtake Research** an, erfährt man, dass 4 von 10 Personen sich in den letzten zwei Jahren stärker als je zuvor mit dem Thema finanzielle Vorsorge beschäftigt hatten. Und nur mehr eine Minderheit die gesetzlichen Säulen der Altersvorsorge für „sehr“ oder „eher“ sicher hält.

Problembewusst ja, aber...

61 Prozent aller Befragten gehen davon aus, dass sie in der Pension weniger Geld zur Verfügung haben werden. Aber nur 32 % halten die gesetzliche Pension für „sehr“ oder „eher“ sicher. Das sei ein „signifikanter Rückgang“ gegenüber 2021, als 35 Prozent ihr Vertrauen äußerten.

Unter den 16- bis 29-Jährigen stimmten nur 4 % der Aussage zu: „Ich vertraue auf das staatliche Pensionssystem und werde keine eigenen Maßnahmen zur finanziellen Vorsorge ergreifen.“

Die Ereignisse der letzten 24 Monate (hier sind wohl die Krisen gemeint) hätten dazu geführt, dass sich **mehr Menschen als je zu vor** (41% in der Gesamtbevölkerung, aber sogar 50 % bei den 16-29-Jährigen) **mit dem Thema finanzielle Vorsorge** „für die Zukunft und die Zeit nach der Berufstätigkeit“ beschäftigt hätten.

Als Gründe dafür nannten 86% die Inflation, 61% die Pandemie, 59% den Ukraine-Krieg. 41% nannten berufliche Veränderungen (Jobwechsel, -verlust etc.). 40% den Klimawandel.

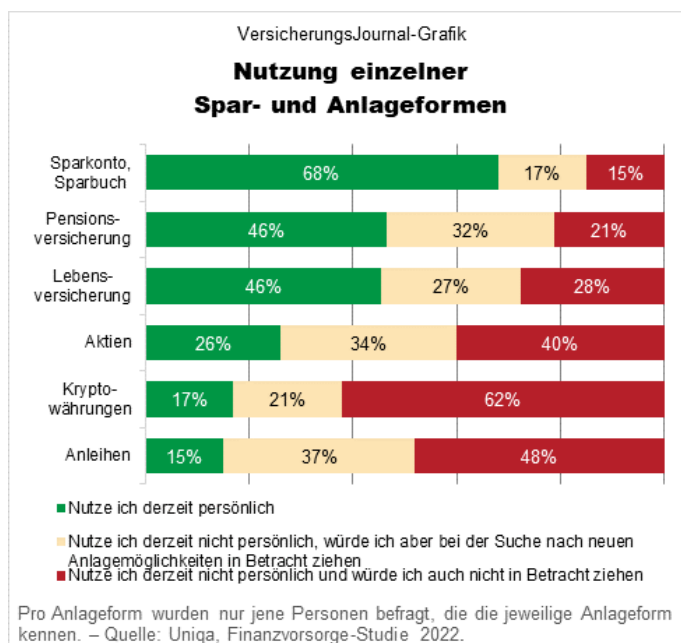
... erst eine Minderheit hat vorgesorgt. Wie?

Leider zeigt die Umfrage auch, dass **zwischen Nachdenken und Handeln** mitunter ein großer Unterschied besteht. So gaben 41 % an, dass sie bereits konkrete Vorsorge-Maßnahmen getroffen hätten. Unter den 16- bis 29-Jährigen waren es nur 29 Prozent. Gleichzeitig gaben 31 Prozent aller Befragten an, sich finanzielle Vorsorge nicht leisten zu können.

Und wie legen die Befragten an?

Das zeigt die Graphik nebenan, die das VersicherungsJournal aus der Mindtake Research-Umfrage erstellt hat.

Sehr konservativ, könnte man antworten. 68 % Sparbuch, immerhin 46 % in Pensions- und Lebensversicherung, 26 % in Aktien, 17 % in Krypto"währung", 15 % in Anleihen.

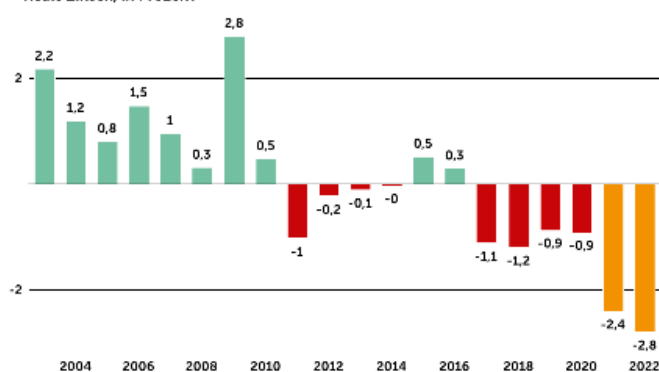


Inflation: Rasanter Realwert-Verlust

Wenn ein Viertel des Vermögens, also über 200 Mrd. Euro auf täglich fälligen Konten liegen, bedeutet das bei **Rekord-Inflation von 11 %** einen **rasanten Realwertverlust** für Kunden und Kundinnen, was die folgende Graphik der Agenda Austria bereits im Vorjahr dokumentierte! Leider ist seither **die Inflation von rund 3 % auf 11 % gestiegen**, damit schmilzt das Geld noch rasanter dahin.

Rendite am Sparbuch

– Reale Zinsen, in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen, Statistik Austria, OeNB, WIFO.
Anmerkung: Reale Zinsen als Rendite von Spareinlagen über zwei Jahre, unter Berücksichtigung der Veränderung der Verbraucherpreise. Inflationsprognose laut WIFO von November 2021. Prognosewerte für die Jahre 2021 und 2022.



Hier gilt es für Sie als Beraterin, als Berater weiter anzusetzen. Also aufzuklären und auf die **Folgen der Inflation** hinzuweisen, die noch länger dafür sorgen wird, dass **am Sparbuch Wertverluste passieren.**

Wie aus Sparern „echte Vorsorger“ machen? Mit dieser Frage haben wir uns schon mehrmals beschäftigt. Und wir haben Ihnen **Argumente für das Beratungsgespräch zusammengefasst**, die für die Vorsorge und gegen das Sparbuch sprechen. **Zum Nachlesen [hier klicken...](#)**

Hilft Nachhaltigkeit?

Da heute ESG und Nachhaltigkeit aktuell in aller Munde sind, wurde auch dieses Thema in der Mindtake-Studie abgefragt. Vier von zehn der Befragten gaben an, sich für ein nachhaltiges Produkt zu entscheiden, wenn es die Wahl gebe. Und 30 % gaben sogar an, zu Gunsten der Nachhaltigkeit **Einbußen bei Ertrag oder Sicherheit in Kauf zu nehmen**. Bei den 16- bis 29-Jährigen ist dieser Anteil mit 42% noch etwas höher.

Hier muss man aber auch nochmals daran erinnern, dass womöglich eine Lücke zwischen Nachdenken und effektivem Handeln klaffen könnte.

Nachhaltig und zukunftsorientiert investieren mit Zurich

Wer sich aber für das Thema Nachhaltigkeit wirklich interessiert, ist bei Zurich gut aufgehoben. Wie bereits im Dezember-BAV-Newsletter informiert ([hier zum Nachlesen...](#)) können Anlegerinnen und Anleger mit „**Zurich For Future Invest**“ ihr Vermögen auf **Basis ökologischer, sozialer und umweltschonender Kriterien veranlagen**. Die zugrunde liegenden nachhaltigen Investmentfonds sind gemäß der Offenlegungsverordnung als „ESG-Integration Impact“ (**Artikel 9**) oder „ESG-Integration Plus“ (**Artikel 8**) klassifiziert.

Und: Für jeden neu abgeschlossenen Zurich For Future Invest **pflanzen wir einen Baum** im Zurich Forest im brasilianischen Regenwald, denn die Wiederaufforstung ist ein wirksames Instrument zur Bekämpfung des Klimawandels. **Mehr Infos** dazu unter www.zurich.at/der-zurich-forest.

Quellen: Versicherungsjournal, Mindtake-Umfrage, Webseite und Bericht der ÖNB, AssCompact